

## Die Nötscher Probefresken

Eine Probearbeit von Anton Koligs Schülern  
für das Kärntner Landhaus

9611 Nötsch im Gailtal 14



PDF Download

Alle bereits erschienenen Hefte können  
Sie auf [bda.gv.at](https://bda.gv.at) als PDF herunterladen oder  
unter [bestellservice@bda.gv.at](mailto:bestellservice@bda.gv.at) bestellen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes  
in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuer-  
begünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf [bda.gv.at/service/spenden/  
spendenaktionen.html](https://bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html) und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für  
ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Aktionscodes  
„A00“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenaktionen

Spendenkonto  
Bundesdenkmalamt 1010 Wien  
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

### Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Abteilung für Denkmalforschung, Hofburg  
Säulenstiege, 1010 Wien, [bda.gv.at](https://bda.gv.at) Text: Johannes Duda und Paul Mahringer Fotos: Petra Laubenstein  
(Bundesdenkmalamt), Archiv Peter Mahringer Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Layout und  
Satz: labsal.at Design: BKA Design & Grafik Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt 2023

## Die Nötscher Probefresken

Eine Probearbeit von Anton Koligs Schülern  
für das Kärntner Landhaus



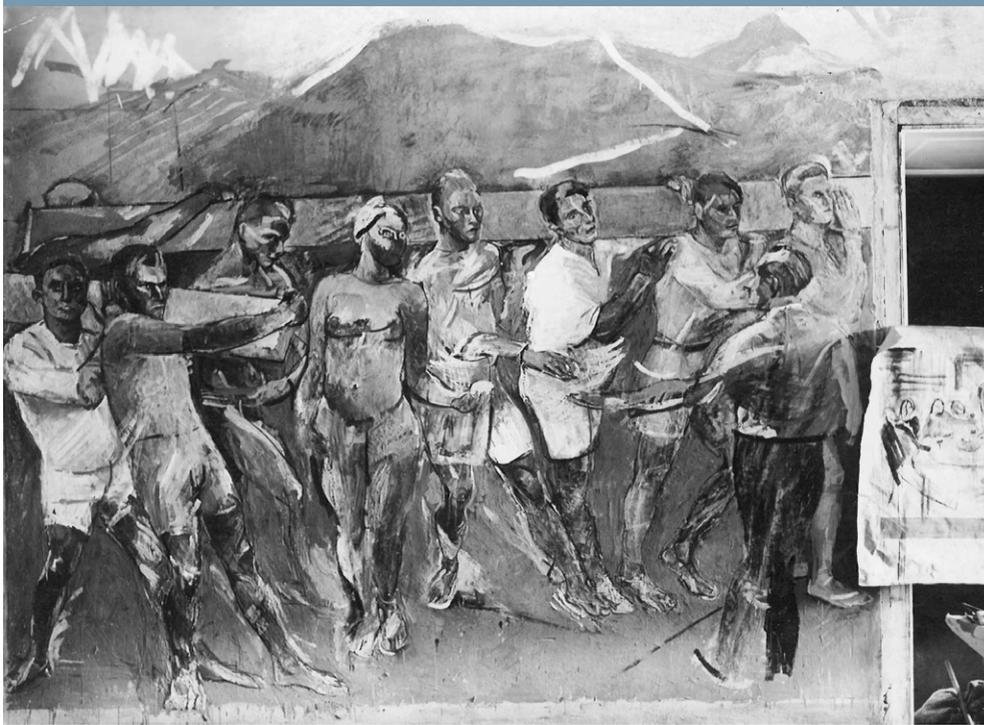


## Die Probefresken als eines der letzten Relikte der verlorenen Landhausfresken

Die so genannten Probefresken sind Vorarbeiten für die von Anton Kolig (1886–1950) und seinen Schülern geschaffenen Kärntner Landhausfresken, die aus Anlass der Zehn-Jahres-Feier der Kärntner Volksabstimmung am 19. Oktober 1930 von der Kärntner Landesregierung in Auftrag gegeben und wenig später als „entartet“ in der NS-Zeit zerstört wurden. Der Freskenzyklus zählte auf Grund seiner Monumentalität, Farbigkeit und Expressivität wohl zu einem der bedeutendsten Monumentalwerke der österreichischen Kunst der Zwischenkriegszeit. Neben Fotografien und Skizzen haben sich als einzige großformatige farbige Relikte die von Koligs Schülern ausgeführten Probefresken in der ehemaligen Kegelbahn des damaligen Gasthauses Michor in Nötsch erhalten. Beim Bombenangriff auf Nötsch dürfte es 1944 zu ersten Beschädigungen der Probefresken gekommen sein, die dann jahrzehntelang verwahten. 1981 fand eine erste Notsicherung der fragmentierten Probefresken statt. 2013 wurde eine weitere Notsicherung veranlasst und die Fresken wurden unter Denkmalschutz gestellt. 2022 fand dann eine umfangreiche Konservierung/Restaurierung statt.

Klagenfurt,  
Landhausfresken,  
singende Burschen,  
Liebespaare und  
Gastmahl, endgültige  
Fassung, vermutlich  
Oktober 1930





Klagenfurt, Landhausfresken, Balkenträger, Zustand Dezember 1929

## Anton Kolig und das Thema der Landhausfresken

Der mit **Katharina Wiegele (1885–1971)**, der Schwester seines Studienkollegen Franz Wiegele (1887–1944), verheiratete Maler Anton Kolig wurde 1928 als Professor an die Württembergische Kunstakademie in Stuttgart berufen. Von hier aus organisierte er im Sommer regelmäßig mit seinen Schülern Studienreisen nach Nötsch im Gailtal. Im Februar 1929 trat die Kärntner Landesregierung mit dem Vorschlag an Anton Kolig heran, ein Fresko für das Kärntner Landhaus zu schaffen. Darin sah Kolig die Chance, seine vom Spätmittelalter inspirierte Werkstatt-Idee im Sinne einer dem Meister untergeordneten Gemeinschaftsarbeit zu verwirklichen.

Zur Zehn-Jahres-Feier der Kärntner Volksabstimmung am 19. Oktober 1930 sollte mit Unterstützung der deutschen Patenstadt Hessen-Nassau im Beratungszimmer des Landhauses zwischen dem Kleinen Wappensaal und dem Landtagssitzungssaal ein Gemäldezyklus zum so genannten „Anschlussgedanken“ oder – wie der berühmte Kunsthistoriker und spätere Präsident des Bundesdenkmalamtes, Otto Demus (1902–1990), es in einem zeitgenössischen Artikel nannte – zur „Verbrüderung“ entstehen. Trotz des aus heutiger Sicht höchst problematischen Inhalts wurde es gleich nach seiner Entstehung von deutschnationalen Kreisen als „entartet“ bekämpft. Kolig hatte tatsächlich volle künstlerische Freiheit in seinem Schaffen, und ebenso frei ist der Inhalt, der in einigen Darstellungen mehr mit Koligs Werkstatt-Gedanken zu tun hat als mit dem „Anschluss“-Thema.



Klagenfurt, Paar und Mahringer vor den Balkenträgern, vermutlich zwischen Oktober und Dezember 1929

Klagenfurt, Landhausfresken, Gastmahl, Zustand Dezember 1929, rechts daneben Anton Kolig



Von den Fresken haben sich, neben der ausführlichen Beschreibung von Demus, Skizzen und Schwarzweißfotos erhalten. An der Ostwand war die „Errichtung der Werkstätte“ durch balkentragende Jünglinge dargestellt sowie „das gemeinsame Schaffen“ (Kolig mit seinen Schülern bei der Arbeit), an der Nordwand das „Gastmahl“ und im Westen die „Mädchenkammer“, die „Liebespaare“ und die „singenden Burschen“, in deren Ausführung Kolig „ein Symbol der Verbrüderung weit ab vom bloß Politischen“ gefunden hatte. Lediglich die Südwand weist mit dem „hessischen Bauernpaar“, der Gestalt des „Aufschwebenden“ und den „jungen Krieger“ auf ein mögliches politisches Thema hin.

Die **Unmittelbarkeit** und teilweise Freizügigkeit der Darstellung sowie die expressive Technik (Auftrag mit farbigem Mörtel) erregte unmittelbar nach der Entstehung vor allem in konservativen und nationalen Kreisen die Gemüter. Obwohl sich das Bundesdenkmalamt, insbesondere Otto Demus, bis zuletzt für den Erhalt der Fresken eingesetzt hatte, wurden diese wohl im Zeitraum zwischen November 1938 und Februar 1939 zerstört.



Klagenfurt, Landhausfresken, singende Burschen, Liebespaare, Detail, endgültige Fassung, vermutlich Oktober 1930



Nötsch im Gailtal, Probefresken, nach Restaurierung 2022

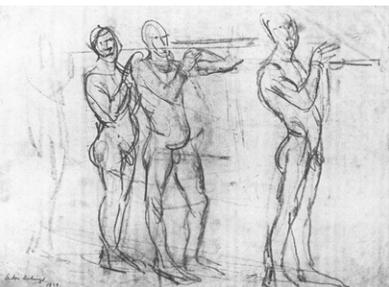
## Die Probefresken

Somit sind die Probefresken das letzte farbige Zeugnis der zerstörten Landhausfresken. Sie wurden 1929 in der ehemaligen Kegelbahn des damaligen Gasthofs Michor in Nötsch von Koligs Schülern angefertigt. Zu den Mitarbeitern an den Landhausfresken zählten Karl Bertsch (1895–1974), Hermann Erlenbusch (1890–1976), Karl Kraus und Anton Mahringer (1902–1974). Folgende Darstellungen wurden ausgeführt: ganz links Türstock und Weihwasserbecken mit Einblick in ein Interieur mit Ofen und blauem Krug, in der Mitte zwischen zwei, mit jeweils einer männlichen Figur versehenen Pfeilern die „Balkenträger“ und rechts davon das „Gastmahl“ sowie eine Imitation von freiliegendem Ziegelmauerwerk.

Während das Interieur und die Ziegelwand keinen Eingang in das realisierte Werk gefunden haben, könnten neben den realisierten Balkenträgern und dem Gastmahl die beiden männlichen Figuren mit nacktem Oberkörper bereits auf die Darstellung der „Werkstatt“ bzw. „das gemeinsame Schaffen“ verweisen. So fand sich im Klagenfurter Werk ebenfalls ein Schüler mit Farbtopf.



Klagenfurt, Landhausfresken, Balkenträger, endgültige Fassung, vermutlich Oktober 1930



Anton Mahringer, Skizze der Balkenträger, 1929

**Während beim Klagenfurter Werk** die Soldaten, der Aufschwebende und die Liebespaare eindeutig wiederkehrende Motive in Anton Koligs Werk darstellen, wurde wiederholt behauptet, dass die Balkenträger und das Gastmahl ein Werk Anton Mahringers seien. Tatsächlich existieren zahlreiche Skizzen von Mahringer zu beiden Themen, sodass anzunehmen ist, dass zumindest bei diesen beiden Wänden Anton Kolig seinen Schülern mehr Spielraum gab, die Szenen selbst zu entwickeln. Es ist allerdings

davon auszugehen, dass Kolig die Oberhand behielt und im gesamten Gemäldezyklus immer wieder leitend eingriff. Die erhaltenen Probefresken zeigen den Qualitätssprung, den der Zyklus machte, betrachtet man insbesondere die starre Darstellung der Balkenträger in Nötsch mit der viel lebendigeren Figurengruppe in Klagenfurt. Wie jüngst entdeckte Fotos bildlich belegen, haben Soldaten im Landhaus dafür Akt gestanden.

**Um einiges lebendiger ist** darin schon die Gastmahlszene, die sich zwar noch deutlich vom fertigen Werk unterscheidet, allerdings mit den Porträts Anton Koligs und des Violine spielenden Studenten Ücker bereits dem Klagenfurter Werk entspricht. Ein Selbstporträt von Anton Mahringer legt nahe, dass er mit der stehenden Figur identifiziert werden kann, die sich einem anderen mit der Hand auf den Kopf stützt. Auch dürfte es sich bei den anderen abgebildeten Personen um Porträts von Schülern oder bekannten Persönlichkeiten aus dem Umfeld handeln.



Anton Mahringer, geigespielender Ücker, Zeichnung, 1929



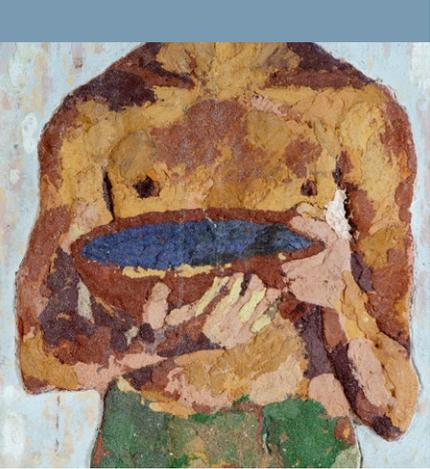
Nötsch im Gailtal, Probefresken, Gastmahl, Kolig mit Ücker, nach Restaurierung 2022

## Technik und Restaurierung

**Die Probearbeiten wurden** in einer für die damalige Zeit bemerkenswerten Technik und Materialität ausgeführt: Mit Pigmenten stark eingefärbte Kalk/Gips-Putze wurden mehrschichtig, nass in nass mit Spachteln und Pinsel aufgetragen und erzeugen so teilweise stark reliefierte Oberflächen, die in ihrer Farbintensität und expressiv-spontanen Ausführung auch jetzt noch beeindrucken.



Klagenfurt, Landhausfresken, Gastmahl, Detail, endgültige Fassung, vermutlich Oktober 1930



Probefresken, Schüler  
mit Maltopf, nach der  
Restaurierung 2022

Die ehemalige Kegelbahn wurde vermutlich bei einem Bombenangriff auf Nötsch 1944 beschädigt und verwarholte, letztendlich blieb nur mehr die Rückwand mit den Probearbeiten bestehen. Eindringendes Wasser und Witterung zerstörten so im Laufe der folgenden Jahre einen Großteil der Arbeiten. In den 1950/60er Jahren fand eine Zwischennutzung als Tanzboden für Dorffeierlichkeiten statt. Dach und Mauerkrone wurden um 1980 erneuert, wobei das Bildwerk wiederum beschädigt wurde und

es im Zuge dessen zu einer ersten Befassung durch das Bundesdenkmalamt und zu Notsicherungen durch den Restaurator Pohl kam. 2013 führte der Restaurator Johannes Duda im Auftrag des Bundesdenkmalamtes eine Zustands- und Bestandsaufnahme durch. Konzepte für den weiteren Erhalt wurden entwickelt, die dann 2022 in eine weitreichende Konservierung und Restaurierung der Fragmente mündeten. Da 50 Prozent des Bildwerks vollständig verloren gingen und nur mehr stark fragmentiert erhalten blieben, galt es im Wesentlichen, weitere Feuchtigkeitsschäden abzuwenden, die Arbeit zu konservieren und neu zu präsentieren, um der kunsthistorischen und materialtechnischen Bedeutung der „Probefresken“ gerecht zu werden. Sämtliche erhaltenen Bereiche wurden strukturell gefestigt und in ihrem jetzigen Zustand konserviert, die Umrissel verloren gegangener Darstellungen wurden durch farblich angeglichenen Kratzputz ergänzt und wieder nachvollziehbar gemacht. Die verwitterten Hintergründe wurden im Gegensatz zu den Fragmenten detailliert ergänzt und retuschiert, um eine optisch geschlossen wirkende Bühne für die stark fragmentierten Probearbeiten zu bieten.



Probefresken, Türstock und Weihwasserbecken mit Einblick in ein Interieur mit Ofen und blauem Krug, nach der Restaurierung 2022